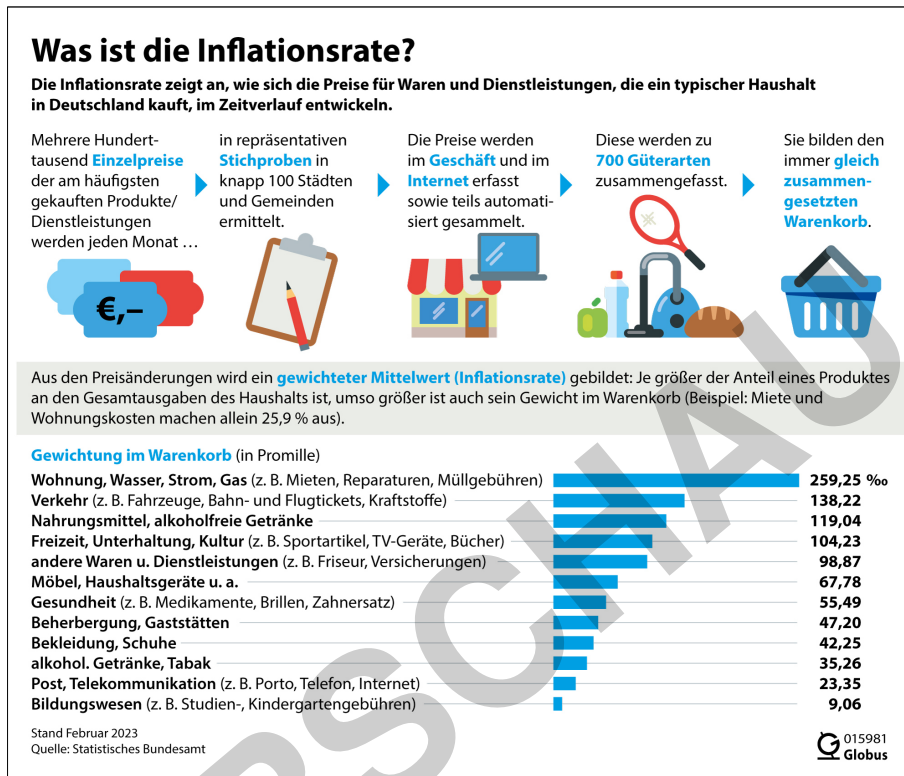


Grafik-Paket: Verbraucherpreise – Konsumausgaben

6 Grafiken in Farbe und als Kopiervorlage in Schwarz-Weiß



Enthaltene Grafiken:

1. Die Verbraucherpreise in Deutschland

Anstieg von 2010 bis 2022 in Prozent sowie Veränderung in den zwölf Güterkategorien 2022 gegenüber 2021 (Aktualisierung nach Revision im Februar 2023)

2. Konsumausgaben in Deutschland

Ausgaben der Privathaushalte seit 1991 sowie die Ausgaben 2022 in den zwölf Konsumbereichen

3. Preisentwicklung in der EU

Anstieg der Verbraucherpreise in der EU von 2002 bis 2022 sowie in den 12 Konsumbereichen im Jahr 2022

4. Was ist die Inflationsrate?

Wie wird die Preisentwicklung in Deutschland ermittelt und wie setzt sich der typische Warenkorb zusammen (Stand Februar 2023)

5. Verbraucherpreise weltweit

Veränderung der Verbraucherpreise im Jahr 2022 im Vergleich zum Vorjahr in ausgewählten OECD-Ländern (Prognose)

6. Preisentwicklung in der Eurozone

Entwicklung der Verbraucherpreise von 2009 bis 2022 sowie 2022 in den Euroländern



Inflation auf historischem Höchststand

Regelmäßig passt das Statistische Bundesamt die Grundlagen zur Berechnung des Verbraucherpreisindex an. Denn im Laufe der Zeit ändern sich unsere Konsumgewohnheiten und die Marktverhältnisse. Im Februar 2023 war es wieder soweit: Als neue Berechnungsgrundlage dient nun das Basisjahr 2020 (bisher 2015). Zusätzlich wurde die Gewichtung des Warenkorb, das sogenannte Wägungsschema für Waren und Dienstleistungen überarbeitet. Im Jahr 2022 stiegen die Verbraucherpreise nach den neuesten Berechnungen um 6,9 Prozent. Nach alter Berechnung lag die Inflation noch bei 7,9 Prozent. Zwar ist die Inflation damit um ein Prozentpunkt niedriger, bleibt aber dennoch auf dem höchsten Stand seit der Wiedervereinigung. Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes haben vor allem die extremen Preisanstiege bei Energieprodukten und Nahrungsmitteln seit Beginn des Angriffskrieges Russlands auf die Ukraine für die hohe Inflation gesorgt. Dazu kamen krisen- und kriegsbedingte Sondereffekte wie Lieferengpässe und Preiserhöhungen bei vorgelagerten Produktionsstufen.

Quelle: Statistisches Bundesamt (<http://dpaq.de/6hVYo>; <http://dpaq.de/w6NMV>)

Datenerhebung: jährlich, voraussichtlich nächste Daten: Anfang 2024

Siehe auch Grafik: 016016 Konsumausgaben in Deutschland, 015996 Preisentwicklung in der EU, 015981 Was ist die Inflationsrate?

Grafik: Sven Stein, Ruben Mühlenbruch; **Redaktion:** Dr. Bettina





Inflation auf historischem Höchststand

Regelmäßig passt das Statistische Bundesamt die Grundlagen zur Berechnung des Verbraucherpreisindex an. Denn im Laufe der Zeit ändern sich unsere Konsumgewohnheiten und die Marktverhältnisse. Im Februar 2023 war es wieder soweit: Als neue Berechnungsgrundlage dient nun das Basisjahr 2020 (bisher 2015). Zusätzlich wurde die Gewichtung des Warenkorb, das sogenannte Wägungsschema für Waren und Dienstleistungen überarbeitet. Im Jahr 2022 stiegen die Verbraucherpreise nach den neuesten Berechnungen um 6,9 Prozent. Nach alter Berechnung lag die Inflation noch bei 7,9 Prozent. Zwar ist die Inflation damit um ein Prozentpunkt niedriger, bleibt aber dennoch auf dem höchsten Stand seit der Wiedervereinigung. Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes haben vor allem die extremen Preisanstiege bei Energieprodukten und Nahrungsmitteln seit Beginn des Angriffskrieges Russlands auf die Ukraine für die hohe Inflation gesorgt. Dazu kamen krisen- und kriegsbedingte Sondereffekte wie Lieferengpässe und Preiserhöhungen bei vorgelagerten Produktionsstufen.

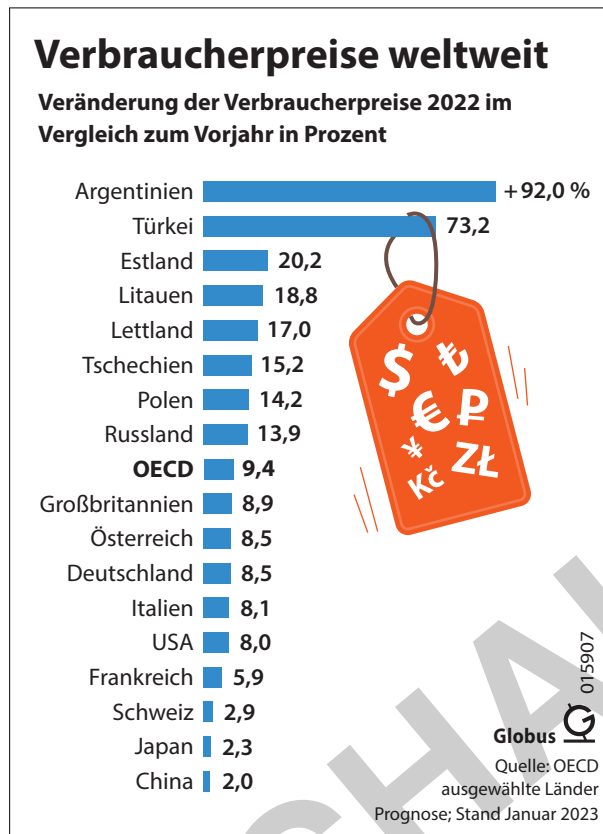
Quelle: Statistisches Bundesamt (<http://dpaq.de/6hVYo>; <http://dpaq.de/w6NMV>)

Datenerhebung: jährlich, voraussichtlich nächste Daten: Anfang 2024

Siehe auch Grafik: 016016 Konsumausgaben in Deutschland, 015996 Preisentwicklung in der EU, 015981 Was ist die Inflationsrate?

Grafik: Sven Stein, Ruben Mühlenbruch; **Redaktion:** Dr. Bettina J.





Eine weltweite Energiekrise

Es ist die größte Energiekrise seit den 1970er Jahren. Russlands Angriffskrieg gegen die Ukraine löste in der ganzen Welt einen Energieschock aus. Die Inflation wurde auf ein Niveau getrieben, das es seit vielen Jahrzehnten nicht mehr gegeben hat. So beschreibt der aktuelle Bericht der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) die Wirtschaftslage in der Welt. Diese enormen Preisanstiege führen unter anderem dazu, dass die Reallöhne in vielen Ländern sinken werden, warnt die OECD. Das heißt, die Menschen können sich weniger leisten, ihre Kaufkraft sinkt. Der Krieg Russlands verschärft aber auch die weltweite Ernährungsunsicherheit. Sowohl Russland als auch die Ukraine gelten als Kornkammern der Welt. Unter anderem drohte die ukrainische Getreideernte zu verrotten, weil Russland die Seewege blockierte. Viele der ärmsten Länder auf der Welt trifft diese Nahrungsmittelkrise besonders stark. Außenministern Baerbock kritisierte Russlands Vorgehen scharf: „Der russische Präsident setzt Getreide, setzt Lebensmittel als Waffe ein.“ Von allen 38 OECD-Ländern hat Argentinien die stärkste Inflation im Jahr 2022. Die OECD prognostiziert für das lateinamerikanische Land einen Preisanstieg von 92 Prozent. Zwar seien die Handelsbeziehungen zu Russland und der Ukraine minimal, aber die globalen Preisveränderung wirken sich auch auf Argentinien aus. Vor allem die Energiepreise belasten das Land schwer, da Argentinien viel Energie importieren muss.

Quelle: OECD (<http://dpaq.de/m5UE2>)

Datenerhebung: jährlich, voraussichtlich nächste Daten: Anfang 2024

Siehe auch Grafik: 015906 Preisentwicklung in der Eurozone, 015892 Die Verbraucherpreise in Deutschland, 015771 Die Leitzinsen der EZB, 015749 Preisentwicklung in der EU, 015748 Inflationsraten in der EU, 015706 Die größten Ängste der Deutschen

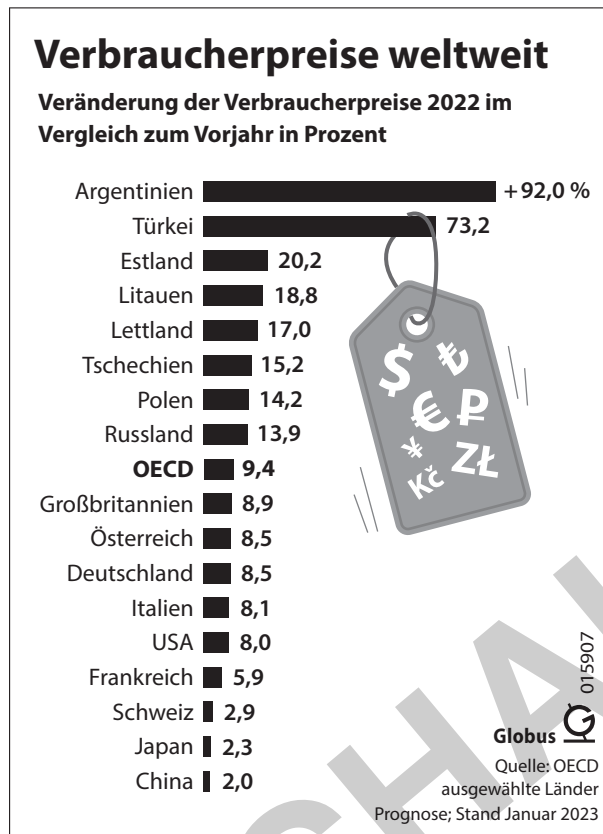
Redaktion: Sophie Lauterbach

© dpa-Netzwerk GmbH, Postfach 13 03 93, 20103 Hamburg, Tel. (040) 4113329



**netzwerk
lernen**

zur Vollversion



Eine weltweite Energiekrise

Es ist die größte Energiekrise seit den 1970er Jahren. Russlands Angriffskrieg gegen die Ukraine löste in der ganzen Welt einen Energieschock aus. Die Inflation wurde auf ein Niveau getrieben, das es seit vielen Jahrzehnten nicht mehr gegeben hat. So beschreibt der aktuelle Bericht der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) die Wirtschaftslage in der Welt. Diese enormen Preisanstiege führen unter anderem dazu, dass die Reallöhne in vielen Ländern sinken werden, warnt die OECD. Das heißt, die Menschen können sich weniger leisten, ihre Kaufkraft sinkt. Der Krieg Russlands verschärft aber auch die weltweite Ernährungsunsicherheit. Sowohl Russland als auch die Ukraine gelten als Kornkammern der Welt. Unter anderem drohte die ukrainische Getreideernte zu verrotten, weil Russland die Seewege blockierte. Viele der ärmsten Länder auf der Welt trifft diese Nahrungsmittelkrise besonders stark. Außenministern Baerbock kritisierte Russlands Vorgehen scharf: „Der russische Präsident setzt Getreide, setzt Lebensmittel als Waffe ein.“ Von allen 38 OECD-Ländern hat Argentinien die stärkste Inflation im Jahr 2022. Die OECD prognostiziert für das lateinamerikanische Land einen Preisanstieg von 92 Prozent. Zwar seien die Handelsbeziehungen zu Russland und der Ukraine minimal, aber die globalen Preisveränderung wirken sich auch auf Argentinien aus. Vor allem die Energiepreise belasten das Land schwer, da Argentinien viel Energie importieren muss.

Quelle: OECD (<http://dpaq.de/m5UE2>)

Datenerhebung: jährlich, voraussichtlich nächste Daten: Anfang 2024

Siehe auch Grafik: 015906 Preisentwicklung in der Eurozone, 015892 Die Verbraucherpreise in Deutschland, 015771 Die Leitzinsen der EZB, 015749 Preisentwicklung in der EU, 015748 Inflationsraten in der EU, 015706 Die größten Ängste der Deutschen

Redaktion: Sophie Lauterbach

© dpa, dpa-Netzwerk GmbH, Postfach 13 03 93, 20103 Hamburg, Tel. (040) 4113329



**netzwerk
lernen**

zur Vollversion